



## Operieren wie im Kino

Als erste Lungenfachklinik in Nordbayern setzt das Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken in Münnerstadt jetzt auf modernste 3-D-Technik. Dadurch werden wesentlich präzisere und effizientere chirurgische Eingriffe möglich. Zudem verkürzt sich die durchschnittliche Operationsdauer deutlich. Mehr als 130 000 Euro hat die Klinik, die sich in der Trägerschaft des Bezirk Unterfranken befindet, in diese High Tech-Maßnahme investiert. Die dreidimensionale Wahrnehmung entsteht durch den Einsatz von zwei Kameras, die in einem Rohr eng beieinander liegen und zeitgleich leicht versetzte Bilder aus der Brusthöhle an einen voll hochauflösenden Monitor übertragen. Eine Polarisationsbrille, wie sie auch für Zuschauer von 3D-Filmen im Kino eingesetzt wird, wandelt die ansonsten unscharfen Bilder in eine dreidimensionale Ansicht. So bekommen die Chirurgen perfekte 3-D-Bilder in Echtzeit. Wie Chefarzt Boris Kardziej bei der Vorstellung des neuen Gerätes betonte, ermöglicht die Wahrnehmung der räumlichen Tiefe bei bestimmten Eingriffen eine höhere Präzision der Instrumentenfüh-

rung sowie eine exaktere Präparation von Gefäßen und Nerven der thorakalen Organe. Ein weiterer Vorteil für die Patienten liegt darin, dass nur mehr kleine, wenige Zentimeter lange Schnitte für den operativen Eingriff notwendig sind. Dies verursacht geringere Schmerzen und führt zu einer rascheren Genesung. Die neue 3-D-Technik eignet sich insbesondere bei verschiedenen Tumoren der Lunge, der Brustwand und des Mittelfeldes sowie bei anderen Erkrankungen der Lunge und der sonstigen Brustkorborgane. Wie eine Studie des Münchner Klinikums rechts der Isar, des Fraunhofer Instituts und des Heinrich-Hertz-Instituts in Berlin erst unlängst gezeigt hat, profitieren sogar Chirurgen mit langjähriger Erfahrung von der neuen 3-D-Technik. In der Bauchchirurgie gehören videoassistierte Operationen seit einigen Jahren zum Standard. In der Lungen- und Brustkorbchirurgie ist diese OP-Technik noch weitgehend ungenutzt. Bislang kommt sie nur in wenigen Zentren in Südbayern, Baden-Württemberg und einigen anderen Bundesländern zum Einsatz. TEXT MAURITZ, FOTO E.B.

## Unterfranken feiert Freundschaft mit dem Limousin

„Mit großem Stolz blicke ich auf die 20 Jahre Regionalpartnerschaft zwischen dem Bezirk Mittelfranken und der Region Limousin zurück und danke allen Aktiven in beiden Regionen für ihren Einsatz bei der Völkerverständigung“, so Mittelfrankens Bezirksstagspräsident Richard Bartsch unlängst zum Abschluss des Jubiläumsjahres 2015.

Das Ende des Jahres 2015 und der 1. Januar 2016 schreiben aber auch ein neues Kapitel in der Geschichte der französischen Regionen. Denn seit Jahresbeginn wird deren Anzahl in Frankreich von bisher 22 auf 13 reduziert. Sechs Regionen bleiben im Zuschnitt unverändert und die anderen 16 werden zu sieben neuen zusammengeschlossen. Das Limousin, Poitou-Charentes und Aquitaine bilden eine neue Einheit im Südwesten Frankreichs.

Vorläufige Hauptstadt der dann flächenmäßig größten Region Frankreichs mit 5,8 Millionen Einwohnern ist Bordeaux. Von der Wirtschaftskraft her steht die neue Region an dritter Stelle. Ein Name soll durch den vor zwei Wochen gewählten Regionalrat bis zum 1. Juli 2016 festgelegt werden. Der künftige Regionalrat hat 183 Mitglieder, wovon 24 aus dem bisherigen Limousin kommen. Kürzlich kam das Gremium in Bordeaux erstmals zusammen und wählte einen neuen Präsidenten.

## Vertrag auf der Kaiserburg

Unter dem Dach der am 5. Mai 1995 auf der Nürnberger Kaiserburg geschlossenen Verbindung fanden ungezählte Besuche, Gegenbesuche und Austauschmaßnahmen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens statt. Als beispielhafte Projekte sind aus den 20 Jahren zu nennen: Im Januar 2000 helfen 325 mittelfränkische Feuerwehr- und THW-Mitglieder nach einer Sturmkatastrophe im Limousin; 2003 wird in Fürth das Limoges- und Limousin-Haus eröffnet; seit vielen Jahren ist das Limousin regelmäßig auf der Nürnberger Freizeitmesse vertreten und seit Neuestem gibt es sogar einen deutschsprachigen Reiseführer über das „grüne Herz“ Frankreichs. „Nach den durchaus nur guten Erfahrungen bei der Regionalpartnerschaft mit dem Limousin, freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit der neuen Region im Südwesten Frankreichs“, so Bartsch. > WOLF-DIETER ENSER

Eine Arte-Redakteurin präsentiert auf Einladung des Bezirks Unterfranken deutsche und französische Eigenheiten

## Es lebe der kleine Unterschied

„Es lebe der kleine Unterschied!“, lässt Erich Kästner den Protagonisten seines Romans Fabian ausrufen, und er spielt dabei auf die Unterschiede von Männern und Frauen an. Aber auch zwischen den Nationen kommt den kleinen Unterschieden eine zentrale Rolle zu. Einmal wöchentlich stellt der deutsch-französische Sender Arte in seiner Sendung Karambolage die Eigenheiten und Kuriositäten der beiden Nachbarländer auf humorvolle, experimentelle oder auch freche Weise vor, und erklärt deren Hintergründe.

Auf Einladung des Partnerschaftsreferats des Bezirk Unterfranken präsentierte unlängst die Arte-Redakteurin Jeanette Konrad die Grundsätze dieser beliebten Sendereihe. Zur Erheiterung der Zuhörer im großen Sitzungssaal des Bezirksgebäudes hatte die Journalistin einige besonders erfolgreiche Stücke auf DVD mitgebracht und erläuterte sie dem Publikum.

## Bluebox-Verfahren

Innerhalb wechselnder Rubriken wie etwa „der Gegenstand“, „das Wort“, „der Brauch“, „das Archiv“, „das Symbol“ werden jeweils unter dem Blickwinkel des Fremden verschiedene interessante etymologische und kulturelle Zusammenhänge oder Unterschiede der deutschen und französischen Alltagskultur nahegebracht. Spielszenen werden durch Bluebox-Verfahren verfremdet und

tricktechnisch bearbeitet, bei den Animationen werden oft Collage-Elemente mit Zeichnungen kombiniert. Verwendete Archivaufnahmen bei Bildanalysen erfahren ebenfalls eine grafische Bearbeitung.

Eine feste Instanz am Ende jeder Sendung ist „Das Rätsel“. Ein kurzes Video zeigt eine Alltagszene, bei der die Zuschauer ein Indiz finden müssen, das zeigt, ob die Szene in Deutschland oder Frankreich aufgenommen wurde.



Nicht immer sind sich Deutschland und Frankreich so nah. FOTO DPA

Das kann etwa eine Geschäftsstraße in einer beliebigen Stadt sein. Wer genau hinsieht, erkennt eine rote Eule im Bildhintergrund. Es handelt sich dabei um das Logo des deutschen Verlagshauses Ullstein. Die Szene wurde somit in Deutschland aufgenommen.

## Im Nachbarland beliebter

Oder man sieht einen kleinen Fischereifahrer. Der könnte geradeso an der Nordsee liegen. Aber an einer Mauerfront erkennt man ein Logo in Form eines Rettungsringes mit dem Aufdruck: CAPA – Coopérative des Artisans Pêcheurs Associés, eine Fischereikooperative. Die Szene stammt aus Frankreich, und zwar aus der Normandie.

Jeanette Konrad arbeitet seit mehr als zehn Jahren für Arte, fast solange, wie es die Sendung Karambolage gibt. In Deutschland wird Karambolage sonntags um 19.30 Uhr im Mehrkanalton (deutsch/französisch) ausgestrahlt, in Frankreich um 21 Uhr. Alle Sendungen der vergangenen Jahre stehen zudem auf der Homepage der Sendung zur Verfügung.

Im Schnitt erreicht Karambolage etwa 80 000 Zuschauer in Deutschland und 500 000 Zuschauer in Frankreich, was damit zu tun hat, dass in Deutschland aufgrund der unterschiedlichen Struktur der Fernsehlandschaft Arte generell weniger als in Frankreich geschaut wird. > MARKUS MAURITZ

## Helmut Hausner neuer Vorstand der medbo-Kliniken

Den erfolgreichen Weg der medbo-Kliniken will auch der neue Vorstand Helmut Hausner in den kommenden Jahren weitergehen. Seit Anfang des Jahres steht der promovierte Jurist und Mediziner dem Kommunalunternehmen vor. Der gebürtige Oberpfälzer gehört seit 2002 der medbo an und hat zuletzt das Zentrum für Psychiatrie Cham als Chefarzt geleitet. Zu seiner neuen Tätigkeit wünschte ihm Bezirksstagspräsident Franz Löffler alles Gute. „Wir sind stolz, dass wir den Leiter der medbo in den eigenen Reihen gefunden haben. Während der vergangenen 13 Jahre haben wir die Arbeitsweise Hausners kennengelernt und schätzen seine umfassenden Erfahrungen“, so Löffler.

Die medbo verfügt an sechs Standorten über neun Kliniken mit den Fachgebieten Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Foren-



Helmut Hausner leitete zuletzt das Zentrum für Psychiatrie in Cham. FOTO E.B.

sische Psychiatrie, Neurologie, Neurologische Rehabilitation und Lungen- und Bronchialheilkunde. „Die medbo ist ein wichtiger Pfeiler in der medizinischen Versorgung der Oberpfalz. Gerade in den Bereichen der Neurologie und Psychiatrie hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Viele bedeutende Fortschritte in der Forschung und bei der Behandlung der Patienten werden erfolgreich umgesetzt. Diesen Weg der kontinuierlichen Verbesserungen der Behandlungsmöglichkeiten werden wir in Zukunft zum Wohl der Patienten fortsetzen“, führt betont Helmut Hausner. „Wir haben in den vergangenen Jahren die Medizin räumlich immer näher zu den Patienten gebracht und werden mit dem Ausbau an den Standorten Amberg, Weiden, Wöllershof und Regensburg in diesem Vorhaben nicht aufhören.“

Hausner ist in Rötzbach geboren und hat in Regensburg Medizin und Jura studiert. Seit 2002 arbeitete er als Arzt am Bezirksklinikum Regensburg in der Alltagspsychiatrie, der Suchtmedizin und der Neurologie. Im Jahr 2004 leitete er das Referat Psychiatrie im bayerischen Sozialministerium und kehrte 2005 an das Bezirksklinikum zurück. > LISSY HÖLLER

In Waldmünchen treffen sich regelmäßig Volksmusiker zum Musizieren und dem Nachbau historischer Instrumente

## Dudelsack, Elfenzither und Cajon

Jährlich treffen sich zur Jahreswende begeisterte Volksmusiker in Waldmünchen, um zusammen zu musizieren und – das ist das Besondere – alte Instrumente selbst zu bauen. Bereits zum 43. Mal lud der Bezirk Oberpfalz zum Instrumentenbau- und Spielkurs, der seit 1987 in der Jugendbildungsstätte Waldmünchen untergebracht ist und dort eine besondere Atmosphäre schafft. 76 Teilnehmer fanden sich diesmal dafür in der Grenzstadt ein. Die meisten kamen aus Bayern, es waren aber auch Gäste aus Schweden, Österreich und der Schweiz dabei.

Sie hatten die Auswahl zwischen neun Spielkursen – von der Gitarre und der Harfe bis hin zur weniger bekannten Schäferpfeife oder einer Nyckelharpa.

Für Kinder wird stets ein eigener Kinderkurs angeboten. Während zunächst manch Neues am Instrument gelernt und vertieft sowie an Techniken geübt wird, gehört der weitere Verlauf des Kurses dem gemeinsamen Musizieren in verschiedenen Gruppen. In den parallel laufenden Instrumentenbaukursen fertigten die Teilnehmer heuer Böhmischen Dudelsack, Elfenzither und Cajon.

„Der Kurs hier in Waldmünchen ist identitätsstiftend, und ohne diesen wären viele Instrumente sowie das Wissen, sie zu spielen, verloren gegangen“, hob Bezirksstagspräsident Franz Löffler bei einem Besuch hervor. Er freute sich, dass die verschiedenen Kurse auch noch so vielen Jahren noch auf großes Interesse stießen. Einige der Teilnehmer sind seit vielen Jahren mit dabei.

Wie generationsübergreifend die Tage sind, zeigte das Alter der Teilnehmer: Der jüngste war drei Jahre alt, der älteste 81 Jahre. Und so ging man mit Leidenschaft ans

Werk und verbreitete nicht nur in der Jugendbildungsstätte, sondern in der gesamten Stadt eine besondere Art musischer Lebensfreude. Denn es gehört zur Tradition, dass die Musiker das kulturelle Leben in Waldmünchen in diesen acht Tagen bereichern. So gestalteten sie unter anderem auch den Jahresabschlussgottesdienst. Begründet wurde die Veranstaltung vor 43 Jahren vom erst im November verstorbenen Bezirksheimatpfleger Adolf Eichenseer. Diese Reihe ist damit der zweitälteste Kurs dieser Art in der Oberpfalz. > MARTINA HIRMER